

verfehlte Einrichtung der Versammlung seinerseits, jedoch ohne den Mut zu verlieren. Der Mann ist brauchbar. Es sind 73¹⁾ Mitglieder in Duisburg eingezeichnet. Deckwitz²⁾ in Bremen ist mit der Polizei noch nicht im reinen, schildert sonst gut, stellt in Aussicht, bald durch Freunde in Zeitz, seiner Vaterstadt, eine Gemeinde zu gründen.

Sonst nichts zu melden und schließe mit demokratischem Gruß und Handschlag.

Der Ihrige

Willms.

Herzlichen Gruß von Liebknecht.

214.

LÖTHAR BUCHER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 23. Mai 1864.

Lieber Lassalle!

Sie sind wirklich ein Ausbund von Kraft und freundschaftlicher Liebenswürdigkeit, daß Sie noch Zeit finden, Briefe zu schreiben; und das Geringste, was ich zur Erwiderung tun kann, ist, diesen Brief ganz oben auf der Seite anzufangen. Das Abonnement auf den „Nordstern“ habe ich bewirkt, werde auch den kleinen Q—dt,³⁾ der sich mit warmer Teilnahme nach Ihnen erkundigte, veranlassen, ein gleiches zu tun. Artikel schreiben? Wenn ich das Handwerk nur nicht so haßte! Meine retrospektive Scham wird immer intensiver. Indessen wenn ich erst ein paar Nummern vom „Nordstern“ gelesen habe, finde ich mich vielleicht wieder in das Gebrechen, werde mich jedenfalls bemühen. Den „Staatsanzeiger“, der natürlich nur eine kurze Erwähnung der Audienz enthielt, werden Sie empfangen haben. Ihre Düsseldorfer Zeitungen wandern jedesmal zu Solingers,⁴⁾ die beide große Freude daran haben. Er beauftragt mich, unter vielen Grüßen Ihnen zu sagen, daß er mit St[ern]⁵⁾ vom 1. Juli an auseinander ist, und sich dessen sehr wohl fühlt. Die

¹⁾ Die Zahl ließ sich nicht zweifelsfrei entziffern.

²⁾ Über den Bremer Bevollmächtigten Gustav Deckwitz und die dortige Gemeinde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins vgl. Bernhard Becker a. a. O., S. 273.

³⁾ Quenstedt.

⁴⁾ Hans und Cosima von Bülow.

⁵⁾ Julius Stern (1820—1883), Direktor des Berliner Konservatoriums für Musik, bei dem Hans von Bülow bis dahin angestellt war.

Reisepläne beider scheinen noch nicht recht festzustehen. Er besucht fleißig die W—straße¹⁾: mais c'est une abomination! Der andere Habitué²⁾ derselben Sireneninsel findet seit einiger Zeit auch noch die Muße, eine Frau Gerson, wie man sagt, täglich zu besuchen. Die Veränderung in seiner Familie ist doch ein Anlaß zum Kondolieren; denn, wie ich aus guter, weil glaubensgenossenschaftlicher Quelle gehört, hat er künftig — poor fellow — nur 15 000 Rt. jährlich und keine Verfügung über Kapital. — Als ich St—s Briefe an Z. las, sprach ich in Gedanken dasselbe Wort aus, das Ihr Brief enthält: Hedschra! Neulich in der Viktoriastraße fragte mich der Hausherr, ob ich die Artikel gelesen hätte. Ich antwortete: Nein, die Adresse und der Eingang haben mich zu sehr degoutiert, da ich weiß, wie der Schreiber über den Adressaten denkt. „Und ich,“ versetzte der andere, „weiß, wie der Adressat über den Schreiber denkt.“ Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. Gestern begegnete ich dem Dulder auf der Straße und war frappiert davon, wie gut ihm die faule Luft bekommen ist, er blüht wie eine Rose. Aus Ihrem Prozesse in Sachen Rübsamen habe ich erfahren, daß die Gräfin auch in Ems ist. Empfehlen Sie mich ihr und bestellen Sie meine Entschuldigung, daß ich nicht gekommen bin, Adieu zu sagen; ich wußte nicht, daß sie noch so lange hier bleiben würde, und war in den ersten Tagen nach Ihrer Abreise durch einen Besuch von Verwandten aus der Provinz festgelegt. Ich habe mir lebhaft vorgestellt, wie die Gräfin beim Eingang der Nachricht von den vier Monaten erklärt hat: Nein! ich bitte mir recht aus, daß dergleichen Erkenntnisse nicht wieder vorkommen. — Doch auch von mir etwas zu sagen — ich beziehe morgen meine Sommer Schlafstelle neben Scherenberg,³⁾ obgleich es in diesem Augenblick, nachts elf Uhr, schneit — ich muß das Wort ganz deutlich schreiben: schneit. Die Bibliothek, die ich mit hinausnehme, wird aus Hegels Ästhetik bestehen und das Extravergnügen aus einem Gange nach dem benachbarten Grunewald. Was ich sonst im Sommer beginnen werde, weiß ich noch nicht, hängt nicht von mir ab. Vielleicht treffen wir uns in Ostende. Ich atmete lieber einmal Bergluft, aber —. Den alten Pfuel,⁴⁾ auf den mich Ostende bringt, sehe ich ziemlich regelmäßig bei Stehely

¹⁾ Es handelte sich wohl um das Haus des Bankiers Lilienthal in der Wilhelmstraße, dessen Tochter Minna Bülow's Schülerin war. Vgl. hierzu oben die Einführung S. 14.

²⁾ Wahrscheinlich ist der Rittmeister von Korff, Meyerbeers Schwiegersohn, gemeint.

³⁾ Der Dichter Christian Friedrich Scherenberg (1798—1881) gehörte zur Lassalleschen Tafelrunde.

⁴⁾ Auch der General Ernst von Pfuel (1779—1866), der von September bis Oktober 1848 preußischer Ministerpräsident gewesen war, verkehrte bei Lassalle.

sein Mittagsschläfchen machen. Sonst habe ich keinen gemeinschaftlichen Bekannten gesehen. Und damit sei denn dieser Frauenzimmerbrief geschlossen!

Ever

yours

— 1)

215.

REINHOLD SCHLINGMANN²⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 28. Mai 1864.

Nach Empfang Ihrer Rede³⁾ habe ich das Manuskript sofort zur Druckerei befördert und soll dasselbe in 4 bis 5 Tagen fertig abgesetzt sein; ich denke Donnerstag die Exemplare versenden zu können. Ich lasse zunächst 2000 Exemplare abziehen und den Satz stehen. Auf gemeinschaftliche Kosten es zu unternehmen bin ich ganz einverstanden . . .

Unser Stiftungsfest war auch recht munter. Liebknecht sprach sehr gut; ich behielt mir das Amt vor, den ersten Toast auf den Stifter des Vereins auszubringen.

Unsere Arbeiterzeitung geht mir noch immer im Kopf herum. Ich würde es für unsere Sache sehr rätlich halten, wenn wir sie nicht als Organ unseres Vereins bezeichneten, sondern als die Interessen des Arbeiterstandes selbst vertretend; um so besser würde die Wirkung sein . . .

216.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 30. Mai 1864.

. . . Herr Liebknecht hatte mir versprochen, Bericht ⁴⁾ an [den] „Nordstern“ abzufassen, was indessen gar nicht oder zu spät geschehen sein muß, da dieser nichts gebracht. Den betreffenden Brief werden Sie unterdessen wohl erhalten haben und daraus das Wichtigste ersehen.

1) Der vorsichtige Bucher hat seinen „Frauenzimmerbrief“ nur mit einem Strich unterzeichnet.

2) Lassalles Berliner Verleger, später Redakteur am „Berliner Tageblatt“.

3) Die von Lassalle am Stiftungsfest des 22. Mai in Ronsdorf gehaltene Rede: „Die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und das Versprechen des Königs von Preußen.“

4) Über das Berliner Stiftungsfest des Vereins. Siehe oben Nr. 213.